

GRÜNE

Zugestellt durch Post.at
AUSGABE 1/2013
DAS GEMEINDEMAGAZIN DER GRÜNEN



HAGENBERG



KREUZUNG B124/L580 (K)EIN ENDE IN SICHT!?

„Erhöhte Unfallgefahr, Wartezeiten bis zu 15 Minuten und übermäßiger Nervenkitzel infolge gefährlicher Situationen erhöhen Ihren Blutdruck und gefährden Ihre Gesundheit. Sprechen Sie mit ihrem Arzt oder Apotheker!“



So könnte oder vielmehr müsste ein Schild an der Kreuzung B124/L580 beschriftet sein. Faktum ist, dass es trotz vieler Ankündigungen in diversen Wahljahren noch immer zu keinem Ausbau dieser Kreuzung gekommen und dass die Situation mittlerweile unzumutbar ist. Faktum ist auch, dass hier verschiedenste Interessen aufeinander prallen. Im Zuge einer Interessensabwägung ist die Priorität ganz klar im Sinne des öffentlichen Interesses zu setzen. Unter Berücksichtigung der Planungen für die Regio Tram ist ein sofortiger

Ausbau anzustreben, unabhängig davon wann und wie die Grundstücke verwertet werden. Als Sofortmaßnahme bis zur Umsetzung könnte eine provisorische Regelung für Entspannung sorgen. Ein diesbezüglicher Antrag der Grünen fand im Gemeinderat keine Mehrheit. Um beim Land OÖ auf die Dringlichkeit einer Lösung aufmerksam zu machen, schicken Sie bitte die Karte von Seite 7 ab!

■ Christiane Jogna

Frauenfrühstück

Samstag, 8. Juni 2013,
ab 8:30 Uhr bei der Dannerwirtin.

Für alle

Grün-Interessierten

Grüner Stammtisch Hagenberg
Jeden letzten Donnerstag im Monat
im GH Lamplmair, 20:00 Uhr
Nächster Termin 27. Juni 2013
(30. Mai 2013 entfällt wegen
Feiertag)

Nächste öffentliche

Gemeinderatssitzung

Dienstag, 18. Juni 2013, 19:00 Uhr.
Nutzen sie die Bürgerfragestunde
zu Beginn jeder Gemeinderats-
sitzung um ihre Anliegen dem
Gemeinderat vorzutragen.

EDITORIAL

Mehr Vielfalt!

Mehr Vielfalt im Gemeinderat, das war eines unserer Mottos für den Antritt bei den Gemeinderatswahlen. Wir meinten damit, dass es besser sei, wenn vier statt drei Parteien ihre Ideen und Gedanken für eine positive Gemeindeentwicklung einbringen. Nicht geahnt haben wir, wie wichtig gerade dieses Ziel sein würde. Von Vielfalt weit entfernt besteht unser Gemeinderat derzeit praktisch nur aus zwei Parteien. Da ist zum einen

die „freiheitlich sozialdemokratische Volkspartei Hagenberg“, die sich stets einer Mehrheit gewiss sein kann. Und da sind zum anderen die Grünen, die mit inhaltlicher Auseinandersetzung, Argumenten und Anträgen wenigstens für ein Mindestmaß an lebendiger Demokratie sorgen. Schade, dass das Abstimmungs- und Diskussionsverhalten der meisten MandatarInnen auch im Hagenberger Gemeinderat

durch Fraktionszwang und „Klientel Politik“ bestimmt ist. Ich bin sicher. Ergebnisoffenheit in Diskussionen und freie Meinungsbildung – bei uns Grünen selbstverständlich – sind die besseren Grundsätze. Eine Stärkung dieser Grundsätze könnte der zunehmenden Politik(er) – und Parteienverdrossenheit entgegenwirken und politisches Engagement wieder für mehr Menschen interessant machen.

■ Christiane Jogna

**GEGEN
RECHTSEXTREME
BEDROHUNGEN**

Gewaltverbrechen, Brandstiftung und illegaler Besitz von Sprengstoff und Kriegsmaterialien. Die aktuellen Enthüllungen rund um das rechtsradikale Netzwerk „Objekt 21“ belegen, dass die extreme rechte Szene eine reale Bedrohung darstellt.

Die Grünen OÖ haben daher den politischen Druck erhöht und wichtige Maßnahmen durchgesetzt:

- ➔ Einberufung des Landes-sicherheitsrats
- ➔ Einsetzung eines Unterausschusses zu Rechtsextremismus
- ➔ Engere internationale Kooperation im Kampf gegen Rechts-extremismus

„Oberösterreich ist kein Nazi-Land. Der Fall des Objekts 21 zeigt aber, dass man rechtsextreme Umtriebe nicht verharmlosen darf, sondern konsequent verfolgen muss. Die Grünen werden sich für tabulose Aufklärung einsetzen“, so Menschenrechtssprecherin Maria Buchmayr.

**VOLKS-
BEGEHREN
GEGEN
KORRUPTION**
FÜR SAUBERE POLITIK
IN ÖSTERREICH
MEHR INFOS AUF
GRUENE.AT

Jetzt unterschreiben!



**APPETIT AUF
DIE WAHRHEIT**

Foto: Bilderbox.at

Pferdefleisch in der Fertig-lasagne, falsch deklarierte Eier, Pestizide auf dem Gemüse, Schimmelpilze im Futtermittel oder Gammelfleisch: Immer wieder verderben uns Lebensmittelskandale den Appetit. Wir fragen uns mittlerweile, was wir bei unserem täglichen Einkauf überhaupt noch ohne Bedenken kaufen dürfen.

WENN PFERDEFLEISCH AUF REISEN GEHT...

Fakt ist: Lebensmittel-Skandale sind das Ergebnis einer anonymisierten, industriellen Massenproduktion. So wird etwa das Fleisch für manche Fertigprodukte in Form von gefrorenen Blöcken weltweit gehandelt. Diese Blöcke enthalten mitunter Fleisch von tausenden verschiedenen Tieren. Dieses System lückenlos zu überwachen ist schwierig. Die vor allem bei Fertigprodukten und in der Gastronomie praktizierte Billigst-strategie ist eine absolute Sackgasse. Wo immenser Preisdruck herrscht, ist der Anreiz für Betrugerei groß. Doch wir KonsumentInnen müssen auf die Qualität und gesundheitliche Unbedenklichkeit von Lebens-mitteln vertrauen können. Wie ist das möglich?

Damit Pferdefleisch nicht mehr inkognito ins Essen eingeschleust werden kann, braucht es eine

lückenlose Kennzeichnung, strenge Kontrollen und harte Strafen. „Wir brauchen endlich volle Transparenz: Für den gesamten Produktionsprozess von der Pflanzen- und Futtermittelherstellung bis zur Endverarbeitung“ fordert Konsumenten-schutz-Landesrat Rudi Anschober. Das bei Bioprodukten angewandte System der lückenlosen Kennzeichnung muss auch bei anderen Lebensmitteln kommen.

**KONTROLLE IST GUT,
BIO IST BESSER**

Abseits notwendiger Kontrollen können wir KonsumentInnen selbst auf Nummer sicher gehen: „Wer regionale Produkte kauft und sich dabei für Bio-Lebensmittel entscheidet, weiß genau, was drin ist und wo die Zutaten herkommen“ so Anschober. Jeder hat es mit seinem Einkaufsverhalten daher selbst in der Hand, dass sein Essen frei von unerwünschten Zutaten, Gentechnik oder Pestiziden ist. Gleichzeitig entscheiden wir uns mit Bio auch für die beste Form der Landwirtschaft, Tier- und Umweltschutz.

GESUNDES ESSEN MUSS UNS ETWAS WERT SEIN!

■ Hadmar Hölzl

„ZIVILDIENER RETTEN DAS BUNDESHEER“ CHRONOLOGIE EINES PARADOXONS

1975 Die „Wehrdienstverweigerung aus Gewissensgründen“ wird unter der SPÖ Regierung – Bruno Kreisky – legalisiert. Bis dahin war die ÖVP jene Partei, die den Wehrdienstverweigerern alle möglichen Schwierigkeiten bereite. Vor einer Kommission – der Zivildienstkommission – wurde die Gewissensentscheidung der angehenden Zivildienner auf Moral und Ethik hin überprüft. Gerade die ÖVP drängte damals auf diese Kommission, möglicherweise in der Hoffnung, dass viele junge Männer ihr Vorhaben doch noch zugunsten des Wehrdienstes aufgeben mögen.

1991 Zivildienstnovelle: Ab nun genügt eine bloße Erklärung, die nur bestimmten formalen Anforderungen entsprechen muss.

1992- Der Zivildienst wird attraktiv – immer mehr
1997 junge Männer ziehen den Zivildienst dem Wehrdienst vor. Auf Grund dieser Tatsache wird der Zivildienst zuerst auf 10 Monate, dann auf 11 Monate und dann auf 12 Monate verlängert.

2004 Auf Empfehlung der Bundesheerreformkommission wird der Wehrdienst auf 6 Monate verkürzt.

2006 Die Dauer des Zivildienstes wird angepasst und auf 9 Monate verringert.

2013 Volksbefragung:
a) Sind Sie für die Einführung eines Berufsheeres und eines bezahlten freiwilligen Sozialjahres –

oder

b) Sind Sie für die Beibehaltung der allgemeinen Wehrpflicht und des Zivildienstes?

Der Ausgang ist uns bekannt.

WAS IST DAS PARADOXE AN DIESER GESCHICHTE?

Die Ausgangssituation war und ist nach wie vor die „Bundesheerreform“, die in dieser ganzen Debatte tunlichst vermieden wurde und seither auch kaum Beachtung findet. Vor der Volksbefragung drehte sich die Diskussion und die Argumentation, insbesondere der ÖVP, für die Beibehaltung der bisherigen „Erfolgsgeschichte Zivildienst“! Der Zivildienst wurde in den Himmel gelobt. Wenn es diesen nicht mehr gibt, sterben Menschen weil sie zu spät ins Krankenhaus gebracht werden, alte Menschen leiden weil die Pflege des Zivildieners fehlt, Katastrophen „katastrophieren“ sich ... Sachlichkeit wurde schwer vernachlässigt.

MAN SPIELTE BEWUSST UND GEZIELT MIT DEN EMOTIONEN DER BEVÖLKERUNG.

Der Zivildienst wurde missbraucht und funktionalisiert und die Bevölkerung instrumentalisiert!

Vor der Volksbefragung legt die SPÖ ein Konzept für ein Berufsheer vor. Die ÖVP, will ihr Konzept erst öffentlich kund tun, wenn das Volk entschieden hat. Nun darf ein neu angelobter SPÖ Minister das Konzept der ÖVP, das uns bis dato nicht bekannt ist, umsetzen. Möge die Übung gelingen!

■ Margot Brandstetter



**SCHWEIGEN
HEISST
ZUSTIMMUNG.**

Neuer Lungenfacharzt in Hagenberg

Vor kurzem hat eine neue Lungenfacharztpraxis neben der Apotheke in Hagenberg, Hauptstraße 90 eröffnet. Diese wird von Dr. Michael Riedler als Wahlarztordination geführt. Es können dort neben Lungenerkrankungen auch schlafassoziierte Atemstörungen abgeklärt werden.

DIE ORDINATIONSZEITEN SIND:

Mo. bis Do. 9-13 Uhr, Fr. 9-12 Uhr,
Di. und Do. 15-18 Uhr.

Weitere Informationen finden Sie unter Tel. Nr. 07236/21711 oder unter www.lungenarzt.co.at

SAUBERER STROM



In der Gemeinderatssitzung Mitte 2011 standen die Energielieferverträge für die Gemeinde Hagenberg am Programm. Ein Ökostrom-Anbieter war der Billigst- und Bestbieter (Am Rande bemerkt: Ein weiterer erfahrener und bewährter Ökostrom-Anbieter wurde erst gar nicht angefragt). Wir plädierten dabei stark für den Abschluss mit diesem Ökostrom-Anbieter. Aber alle anderen sahen es anders. Wenn viele Entscheidungen zum Nachteil von Umwelt, Nachhaltigkeit und ethischen Argumenten getroffen werden, sind die Kosten gerne die Argumente. Man würde ja so gerne ... und sieht die Umwelt ja als so wichtig, ... nur leider müsse man auf die Kosten schauen. Dabei wären die Kosten sogar niedriger gewesen! Da gingen alle unsere Argumente von „Zuschlag für den Bestbieter“ bis hin zu „Ausstieg aus Atomenergie“ unter. In der letzten Gemeinderatssitzung (März 2013) stand der Entscheid für den Energieliefervertrag wieder auf der Tagesordnung. Auch heuer wurden wieder Ökostrom-Anbieter eingeladen, Angebote zu legen. Und diesmal war die Zeit reif. Der Gemeinderat fällte einen einstimmigen Beschluss für den Ökostrom-Anbieter.

ENDLICH BEKOMMT HAGENBERG WIRKLICH SAUBEREN STROM!

■ Gabriela Küng

POLITISCHE DREIEINIGKEIT

AUS DER REIHE „NIEMALS GEFÜHRTE GESPRÄCHE“

B: Läuft doch ganz gut in der Kommunalpolitik, ist ja auch wirklich nicht so schwer. Das Land (Anm. der Redaktion: gemeint ist die OÖVP) gibt klare Vorgaben und wir wissen ganz genau was wir wollen dürfen, bzw. sollen. A bissl lästig ist nur dieses zeitraubende demokratische Procedere! Ausschuss Sitzungen, Fraktionsgespräche, Vorstandssitzungen, Bürgerinformationen, Gemeinderatssitzungen usw.

C: Das seh' ich ganz genau so! Da müssen wir uns noch eine Strategie überlegen, so im Sinne von intelligentem Einsatz der ohnehin spärlichen Ressourcen.

A: Ganz meine Meinung, dazu leiste ich gerne meinen Beitrag - sozusagen als „Amtshilfe“! Am wichtigsten ist, dass Bürger und Mandatäre nicht durch Informationen verwirrt und belastet werden. „Viel Wissen macht Kopfweh.“ Davor können wir die Leute schützen. Und die Gemeindeordnung muss man bei Gott nicht immer so ernst nehmen. Viel wichtiger sind praktikable Ausreden, die schnell parat sind. Das ist bei meiner Erfahrung ohnehin nur mehr eine Routinefrage.

B: Klingt gut, aber ein paar Sitzungen müssen doch stattfinden und Beschlüsse muss es auch geben! Auch das Festhalten in Protokollen können wir nicht ganz negieren.

C: Im Sinne von Minimierung des Einsatzes bei gleichzeitiger Erhöhung der Ergebnisrate schlage ich folgende Vorgehensweise vor: Knappe bis keine Behandlung in den zuständigen Ausschüssen. Sollte bei minimalen bis keinen Unterlagen und wenig Zeit für einzelne Tagesordnungspunkte kein Problem sein. In den Vorstandssitzungen keine Diskussionen bei Punkten, die ohnehin noch im Gemeinderat behandelt werden. Da der Gemeinderat ein Beschlussgremium und kein Diskussionsgremium ist, sollten dort Diskussionen grundsätzlich in Frage gestellt werden.

B und A: Genial! Ja, so könnt's gehen! Es geht doch nichts über gute Zusammenarbeit und die richtige Strategie!

Anmerkung der Redaktion:
Und so arbeiten sie noch heute zusammen. Und wenn nicht ein paar störrische Grüne dazwischen funken würden, so wäre der politische Einheitshimmel in Hagenberg ungetrübt!

■ Christiane Jogna

**UNS KANN MAN NICHT KAUFEN,
UNS KANN MAN NUR WÄHLEN!**

... AM LAND

FRAUEN AM LAND

Eine Tagung war diesem Thema gewidmet – an der Universität für Bodenkultur, Wien, Anfang Februar. Nun ist es ja so, dass Hagenberg nicht (mehr) als Landgemeinde eingeordnet werden kann, viele Faktoren gelten jedoch auch für unsere Region - vor allem weil wir in einen ausgesprochen ländlich strukturierten Bezirk eingegliedert sind. Und von dieser Tagung möchte ich Ihnen ein paar Eindrücke wiedergeben.

Besonders gefesselt hat mich der Beitrag von Elisabeth Aufhauser, Univ. Wien: „Sie wissen, dass sie zur Welt gehen müssen – Wie Frauen am Land neue Vielfalt gestalten“. Zitate aus dem Vortrag sind im Folgenden *kursiv* gedruckt.

Frauen am Land haben einen Radius von 50 km im Kopf. Ich stelle mir dies in Form einer Landkarte vor, die wir „in unserem Kopf“ herumtragen mit Punkten und Markierungen (wo, was, wann, ...) – während in einer Stadt alles in wesentlich kürzeren Distanzen erreichbar ist – beachtlich.

Frauen vernetzen sich mehr und mehr Ausbildung der Frauen am Land: Der Bildungsschub ist bei Frauen besonders groß. So haben mehr Frauen als Männer eine höhere Ausbildung und auch die Vielfalt der Ausbildungsfelder ist deutlich höher als bei Männern. *Frauen gestalten Vielfalt am Land* Frauen selbst sind enorm aktiv, greifen aktuelle Herausforderungen im Alltagsleben auf, agieren und reagieren auf Entwicklungen und Anforderungen, ... und manchmal, eigentlich ganz oft, habe ich den Eindruck, dass dies auch ein Nachteil für uns Frauen ist. Weil trotz allem alles halbwegs gut funktioniert, weil wir sozusagen „das Werkl am Laufen halten“, denkt niemand in den Entscheidungsgremien (die meist nach wie vor männlich besetzt sind) darüber nach, unter welchen Bedingungen das so ist. Um das Leben für Frauen attraktiv zu gestalten gibt es kein Patentrezept. Auf alle Fälle aber braucht es politische Öffnung, hochwertige soziale Infrastrukturen, Arbeitsplätze, gerechte Entlohnung ... hier muss noch einiges passieren! Wussten Sie, dass die Grünen im

Bezirk Freistadt seit nunmehr 10 Jahren Aktivitäten zum internationalen Frauentag setzen? Irmgard Quass aus Sandl hat mit der schönen Tradition eines Frauenfilmabends im Kino Freistadt gestartet. Heuer organisierte Christiane Jogna als Sprecherin der Grünen des Bezirks Freistadt den Film Hannah Arendt.

■ Gabriela Küng



... IN DER STADT

„Wenn es rundherum allen schlecht geht, kann es mir auch nicht gut gehen. Also muss ich schauen, dass es den anderen besser geht. Das muss ja gar nicht jeder so wild machen wie ich.“ Ute Bock

ASYL IN ÖSTERREICH, EIN FALLBEISPIEL:

Max Muster (Name geändert) ist Asylwerber in Österreich. Er ist seit zehn Jahren hier und hat vor genauso langer Zeit seinen ersten Asylantrag gestellt. Max kommt aus Nigeria, doch eigentlich ist er staatenlos. Seine Beweggründe um Asyl anzusuchen sind langwierig und schon lange nicht mehr relevant, denn Maxs Asylantrag wurde vor vier Jahren abgelehnt – in zweiter Instanz rechtskräftig negativ. Max sollte 14 Tage nachdem er den Bescheid über sein negatives Asyl erhalten hat Österreich verlassen – doch wohin? Er besitzt kein Reisedokument. Er kommt aus Nigeria doch dort wissen sie nichts von ihm, darum stellt ihm die nigerianische Botschaft weder einen Pass noch ein Rückreisezertifikat aus. Max ist somit

nicht abschiebbar, sprich er darf sich einerseits nicht in Österreich aufhalten, andererseits kann er jedoch nicht ausreisen. Sein Ausweis wurde ihm von der Fremdenpolizei weggenommen. Er hat keinerlei Anspruch auf Sozialleistungen, er darf nicht arbeiten, er hat keine Unterkunft und „pendelt“ seit Jahren zwischen Sofas von Freundinnen und Freunden, Betten in Notschlafstellen und Parkbänken im Sommer hin und her. Die Kriterien für einen anderen Aufenthaltstitel erfüllt er nicht. Max Muster steckt in einer Sackgasse. Er meint seine Situation ist nicht mit den Menschenrechten zu vereinbaren und damit hat er Recht. Maxs Geschichte ist kein Einzelfall. Es passiert oft, dass Asylwerberinnen und Asylwerber aufgrund von rechtlichen Regelungen in ausweglose Situationen geraten.

Max ist Klient des Vereins Ute Bock. Der Verein wurde 2002 von Ute Bock gegründet und unterstützt seither Flüchtlinge in Österreich.



Verein Ute Bock

Zohmannngasse 28, 1100 Wien
<http://www.fraubock.at>
 Spenden
 Hypo Bank Tirol :: Bankleitzahl 57 000
 Konto Nr. 520 110 174 99
 IBAN: AT625700052011017499
 BIC/SWIFT-Code: HYPTAT22

■ Gastbeitrag: Verein Ute Bock



4. FAHRRADCHECK & GRÜNE SAMENBANK

Trotz winterlicher Temperaturen kamen zahlreiche HagenbergerInnen zum 4. Radlcheck um ihr Fahrrad von Walter Lehner und den Grünen Hagenberg frühlingsfit machen zu lassen. Reges Interesse fanden die beiden Elektrofahräder (Fahrrad Lehner), die ausgiebigst getestet wurden. Vorfreude auf den längst fälligen Frühling erweckten die Sämereien aus der „Grünen Samenbank“.



BEZIRKSVERSAMMLUNG FREISTADT

Bei der Bezirksversammlung Freistadt am 6. März wurde ein neuer Bezirksvorstand gewählt. Sprecherin ist Christiane Jogna, Stellvertreter sind Emil Böttcher und Herbert Schaumberger.

Foto: 2. R. v.l.n.r.: Leo Pammer, Gabriela Küng, Hans Moser, Hermine Moser, Herbert Schaumberger, Christiane Jogna, Gerlinde Aumayr
1. R. v.l.n.r.: Emil Böttcher, Günter Landl, nicht auf dem Bild ist Herbert Nader



GABRIELA KÜNG NEUE OBFRAU DER GBW OÖ

Am 31. Jänner 2013 wurde Gabriela Küng zur neuen Obfrau der Grünen Bildungswerkstatt OÖ gewählt. Wir gratulieren herzlich und wünschen Alles Gute für diese verantwortungsvolle Aufgabe.

OFFENE WORTE



Man kann mit Sicherheit davon ausgehen, dass bei öffentlichen Bauten mehr Nachlässigkeit im Spiel ist als bei privaten Objekten. Gut, Fehler können immer einmal vorkommen, aber wenn ich mir die

Häufung von gravierenden Mängeln vor Augen führe, glaube ich nicht mehr an Zufälle. Allein bei den letzten großen Bauvorhaben der öffentlichen Hand in unserer Gemeinde gibt es mehrere Baumängel, die zu hinterfragen sind. So wurde z.B. beim Bau des neuen Institutsgebäudes der Uni die Absicherung der Baugrube sträflich vernachlässigt. Nur ein großer Schutzengel verhinderte größeren (Personen)Schaden. Nach der Renovierung der Volksschule könnte man jetzt schon wieder von vorne beginnen. So ist sowohl der Turnsaal unbespielbar (der Boden wölbt sich) als auch ein Klassenzimmer nicht zu benutzen. Die zugesagte Reparatur dieser Schäden ist noch immer nicht erfolgt. Die neu errichtete Sporthalle weist ebenfalls mehrere gravierende Mängel auf. So ist nach

Wassereintritten im Erdgeschoß (Putzkammer!) auch mit Wasser von oben zu rechnen, da sich die Konstruktion des Daches schon so weit abgesenkt hat, dass das Wasser auf den Vordächern Seen bildet. Außerdem ist durch Spannungen schon eine Glasscheibe zerplatzt. Zudem wurden mehrere Binderleimträger, welche die Vordächer tragen, zu kurz bestellt (geliefert), so dass sie nun mit „Hilfskonstruktionen“ an der Wand befestigt werden müssen. Ich hoffe nur, dass die Bauaufsicht alle rechtlich relevanten Schritte zeitgerecht unternommen hat, um etwaige Regressansprüche durchsetzen zu können und dass die damit befassten Firmen dann noch existieren. Damit Folgearbeiten und Kosten nicht wieder das Gemeindebudget belasten.
In Sorge, Peter Jogna

ES GIBT KEINE POLITIK-VERDROSSENHEIT, SONDERN EINE POLITIKER- & PARTEIENVERDROSSENHEIT.

Aus-
schneiden
&
Ab-
schicken

Kreuzung B124/L580 Gefahr im Verzug!

Täglich werden an dieser Kreuzung zahlreiche VerkehrsteilnehmerInnen erhöhten Gefahren ausgesetzt. Der Ausbau der Kreuzung ist umgehend in Angriff zu nehmen.

LH-Stellvertreter Franz Hiesl
Landesdienstleistungszentrum
Bahnhofplatz 1
4021 Linz

POLITIK MACHEN (EINE ZEIT LANG) UM WIRKSAM ZU SEIN, UM ETWAS ZU VERÄNDERN.

Kontakt

Die Grünen Hagenberg
c/o Christiane Jogna
Anitzberg 172, 4232 Hagenberg i.M.
Tel. 07236 / 3972
Mail: hagenberg@gruene.at



Ja, es ist bald ein Jahr und volle 12.000 km die ich elektrisch (v)erfahren habe. Innerhalb dieser Zeitspanne lag auch die kalte Jahreszeit, welche gerade für Fahrzeuge mit reinem E-Antrieb eine Herausforderung ist, da ja alle Komponenten wie Heizung und Lüftung ebenfalls mit dem Akku betrieben werden müssen. Gewöhnungsbedürftig ist – zumindest wenn Schnee liegt – der Heckantrieb. Liegengeblieben bin ich nie, aber mit einer um 20 % verminderten Reichweite habe ich zu fahren gelernt. Man fährt überlegter, vorrausschauender und denkt des Öfteren nach, ob manche Fahrt wirklich nötig ist. Beeindruckend ist die Energiebilanz. Für diese 12.000 km benötigte ich 120 Tankvorgänge an der häuslichen Steckdose (Ökostrom), wobei jeweils an die 16 kWh gezapft wurden. Insgesamt waren das 1.920 kWh á 0,19 Euro, also 365,- Euro reine „Spritkosten“ für 12.000 km oder 1 Euro pro Tag. Als Nebenkosten fallen nur mehr die Haftpflicht mit 157,- Euro und der jährliche Akkucheck mit 200,- Euro an. Ölwechsel und Servicekosten entfallen ebenso wie auch die motorbezogene Versicherungssteuer. Der laufende Betrieb meines E-Mobils ist also sehr kostengünstig möglich.

Unter Ökostrom, Peter Jogna

Das Befahren dieser Kreuzung kann Ihre Gesundheit gefährden!

Impressum

An einen Haushalt
Grundlegende
Richtung: Information
der Grünen über das
Gemeindegeschehen
in Hagenberg i.M.
M.H.V. Die Grünen
Hagenberg, c/o
Christiane Jogna,
Anitzberg 172, 4232
Hagenberg i.M.

Redaktion:
Margot Brandstetter,
Christiane Jogna,
Gabriela Küng, Peter
Jogna, Fred Svitil
Grafik:
Anna Schoiswohl
Auflage: 1200 Stück
Gedruckt auf 100%
chlorfrei gebleichtem
Papier!
Fotos, wenn nicht
anders angegeben:
privat